



Ton-Aufzeichnung eines Telefonats zwischen Egon Krenz und Helmut Kohl, 11. November 1989, 10.13 - 10.22 Uhr

Abschrift

Persönliche Verschlusssache

ZK 02 652

G e s p r ä c h zwischen dem

Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Egon K r e n z,
und dem

Bundeskanzler der BRD, Herrn Helmut K o h l
am 11. November 1989, 10.13 Uhr bis 10.22 Uhr

Gen. K.:

Ja, Guten Morgen, Herr Bundeskanzler.

Herr K.:

Ja, Guten Morgen.

Gen. K.:

Hier ist Krenz. Obwohl die Atmosphäre zwischen uns beim ersten Gespräch sehr gut war, verhindert jetzt offensichtlich die Technik unsere konstruktive und schnelle Arbeit.

Herr K.:

Nein, das glaube ich nicht, ich glaube, das klappt schon sehr gut. Also, Herr Generalsekretär, ich wollte erstens einmal sagen, daß ich sehr, sehr begrüße, diese sehr wichtige Entscheidung der Öffnung.

Gen. K.:

Das freut mich sehr.

Herr K.:

Das, was jetzt hier möglich ist, trägt, glaube ich, sehr, sehr zu einer positiven Entwicklung bei und vor allem einer Entwicklung, die, was ich noch einmal nachdrücklich unterstreichen will, ich habe das ja auch am Donnerstag im Bundestag gesagt, es ist nicht unser Ziel, und schon gar nicht mein Ziel, daß möglichst viele Leute aus der DDR rausgehen, sondern unsere gemeinsame Politik muß sein, daß die Leute zufrieden sind und in ihrer eigenen Heimat bleiben, aber daß sie rüber und 'nüber gehen können, sich besuchen, miteinander sprechen, ist ganz wichtig. Ich glaube, wir stehen jetzt in einem ganz wichtigen Zeitabschnitt, ein Zeitabschnitt, in dem sehr viel Vernunft und gar keine Aufgeregtheit am Platz ist, sondern eine ruhige Gelassenheit, um die richtigen Entscheidungen zu treffen. Ich habe dieser Tage gesagt, ich habe den dringenden Wunsch, daß ich in einer sehr nahen Zukunft mit Ihnen zusammentreffe und möchte einfach heut früh vorschlagen, - ich muß heute noch wieder zurück nach Polen, ich habe den Besuch unterbrochen, und ich darf auf keinen Fall in der schwierigen Lage, die aus der Geschichte heraus mit Polen besteht, dort den Eindruck erwecken, daß wir die polnischen Dinge gering achten. Mein Vorschlag ist, daß zur Vor-



bereitung unseres Gesprächs, Ende der jetzt beginnenden Woche, Herr Seiters zu Ihnen kommt, daß man dann einmal den Rahmen absteckt, daß wir dann bald darauf einen Termin ausmachen - wobei ich Ihnen gleich sagen will, ich komme auf keinen Fall nach Ostberlin, aber an einen anderen Ort drüben in der DDR. Ich möchte bei der Gelegenheit auch, wenn es geht, den neuen Ministerpräsidenten, den Sie ja wahrscheinlich in den nächsten Tagen wählen werden, kennenlernen, und daß wir dann mit, ohne zeitlich in Bedrängnis zu sein, sehr intensiv das tun, was die Diplomaten eine tour d'horizon nennen, aber wir beide sind keine Diplomaten, sondern in einem offenen und direkten Gespräch einmal überlegen, was geht und was nicht geht. Und ich glaube aber, es ist gut, wenn Seiters, den Sie aber auch, glaube ich, gar nicht kennen - den Termin könnten wir dann im Detail ausmachen - unsere Vorstellung ist, weil wir ja hier noch einem Haufen Dinge zu erledigen haben, die gar nichts mit dieser Sache zu tun haben, wenn ich nicht da bin, daß der vielleicht im letzten Drittel der nächsten Woche überkommt, wie er das vorher ja auch gemacht hat - den Termin kann man ja dann ausmachen, und daß er auch bei dieser Gelegenheit den Ministerpräsidenten, den Sie, glaube ich, am Montag oder Dienstag wählen werden, kennenlernt.

Gen. K.:

Also, Herr Kohl, zunächst danke ich Ihnen, daß Sie unsere Maßnahmen, die wir zum Reiseverkehr getroffen haben, so hoch einschätzen. Wir haben sie als Bekräftigung unserer Politik der Erneuerung getroffen, im Interesse der Menschen, und ich glaube, es wäre sehr gut, wenn wir auch bei der praktischen Durchführung überall Sachlichkeit, Berechenbarkeit und guten Willen an den Tag legen, überall, auch bei Organen, die sozusagen unmittelbar die Dinge zu lenken und zu leiten haben. Denn nach wie vor bleibt ja die Grenze. Und die Grenze soll durchlässiger gemacht werden. Wir haben also sehr viele Vorschläge dazu bereits unterbreitet. Dazu gehören auch die direkte Öffnung von Grenzübergängen. Also ich wäre sehr, sehr dafür, Herr Bundeskanzler, wenn wir vor allem bestimmte Emotionen ausräumen, bei Leuten, die nun am liebsten alles über Nacht beseitigen möchten. Aber die Grenze durchlässiger zu machen, bedeutet ja noch nicht, die Grenze abzubauen. Da wäre ich Ihnen also sehr dankbar, wenn Sie in dieser Beziehung beruhigend einwirken könnten.

Herr K.:

Na ja, ich hab ja gestern mehrmals mit Berlin gesprochen. Und ich habe immer wieder darauf hingewiesen, daß das, was meine Politik, daß jede Form von Radikalisierung gefährlich ist.

Gen. K.:

Jede Form von Radikalisierung ist gefährlich. Da stimme ich Ihnen vollkommen zu.

Herr K.:

Wir werden uns nicht zu unterhalten brauchen, was für Gefahren das sein könnten, das kann sich jeder leicht ausrechnen.

Gen. K.:

Ja. Denn ich gehe ja davon aus, Herr Bundeskanzler, daß wir bei einer Frage absolut übereinstimmen. Wenn auch die Zielstellungen unterschiedlicher Art sind, aber daß gegenwärtig die Wiedervereinigung Deutschlands nicht auf der Tagesordnung steht.

Herr K.:

Ja, das ist natürlich vom Grundverständnis her - sind wir da ganz anderer Meinung. Weil wir halt auf die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland vereidigt sind, und da steht ja das Selbstbestimmungsrecht drin. Wir interpretieren natürlich das Ergebnis des Selbstbestimmungsrechts anders wie Sie. Bloß das ist jetzt nicht das Thema, das uns im Augenblick am meisten beschäftigt. Sondern im Moment muß uns beschäftigen, daß wir zu vernünftigen Beziehungen zueinander kommen. Und daß die Menschen dies auch akzeptieren.



Gen. K.:

Ja, und wir sind für diese Beziehungen bereit. Und zwar auf allen Gebieten: Auf dem Gebiet der Wirtschaft, des Umweltschutzes, des Verkehrs, des Post- und Fernmeldewesens, der Kultur und auch im humanitären Bereich. Und deshalb begrüße ich sehr Ihren Vorschlag, daß Herr Seiters noch in dieser Woche zu uns kommt.

Herr K.:

Also, das wird, wollen wir mal so sagen, gegen Ende der Woche sein.

Gen. K.:

Gegen Ende der Woche wird bei uns die Volkskammertagung sein, aber ich werde sicherlich die Möglichkeit finden, aus der Volkskammer -

Herr K.:

Wann ist die Volkskammertagung?

Gen. K.:

Die Volkskammertagung wird mit großer Wahrscheinlichkeit zur Regierungsbildung und Regierungserklärung am Freitag und Sonnabend sein. Und am Donnerstag werde ich möglicherweise in der CSSR sein.

Herr K.:

Nein, nein, ich finde, es wäre ganz falsch, wenn Seiters vor der Volkskammer da wäre. Da lassen Sie uns doch mal überlegen, daß er vielleicht am Tag danach kommt.

Gen. K.:

Daß Seiters vielleicht, sagen wir mal, am folgenden Montag kommt, also Montag in einer Woche.

Herr K.:

Ja, das ist sehr gut. Das können wir schon ausmachen.

Gen. K.:

Ja. Montag in einer Woche.

Herr K.:

Lassen Sie mich einmal eine Sekunde in meinen Kalender gucken. Das wäre dann der 20.

Gen. K.:

Das wäre der 20. Ja.

Herr K.:

Also können wir bongen.

Gen. K.:

Ja.

Herr K.:

Die Uhrzeit ist, sagen wir mal -. Wir können, wir lassen heute beide raus, daß der Seiters am Montag, dem 20. kommt.

Gen. K.:

Jawohl.

Herr K.:

Uhrzeit brauchen wir nicht zu sagen.

Gen. K.:

Montag, 20. Alles andere kann durch unsere Beauftragten geklärt werden, Herr Bundeskanzler.



Herr K.:

Und wenn noch irgend etwas ist, Herr Krenz, um das klar zu sagen jetzt, das ist ja eine Situation, die leicht dramatisch werden könnte, dann greifen Sie zum Telefon und ich umgekehrt.

Gen. K.:

Ja, unbedingt, Herr Bundeskanzler.

Herr K.:

Das ist jetzt sehr wichtig.

Gen. K.:

Ich bin sehr froh, daß Sie weiter heute nach Polen fahren werden, denn Polen ist unser östlicher Nachbar, mit dem uns sehr viel verbindet. Wenn Sie den Herrn Präsidenten sehen und den Herrn Ministerpräsidenten und die anderen Persönlichkeiten, sagen Sie ihnen ruhig, daß wir telefoniert haben.

Herr K.:

Ja, werde ich ihm gerne erzählen.

Gen. K.:

Ja, und sagen Sie ihm auch auf diesem Wege einen herzlichen Gruß.

Herr K.:

Ja, mache ich gern.

Gen. K.:

Und alle anderen Fragen, wie gesagt, können dann Seiters und die entsprechenden Herren besprechen, und ich bin gerne bereit, mit Herrn Seiters Punkt für Punkt durchzugehen, weil ja doch eine Reihe Fragen, die jetzt mit dem Reiseverkehr in Verbindung stehen, noch konkret besprochen werden müssen. Und es wäre sicherlich nicht gut, wenn jetzt die Dinge sich dramatisch entwickeln. Was uns betrifft, haben Sie sicherlich gehört, daß wir eine Tagung des Zentralkomitees unserer Partei hatten, die Führung der Partei sehr, sehr verjüngt haben. Das ist sicherlich ein guter Schritt. Wir sind zu radikalen Reformen bereit. Wir arbeiten zusammen mit anderen politischen Kräften, auch mit den Kräften der Kirche. Also, wir bringen eine Reihe von Vorleistungen, Herr Bundeskanzler, die Sie ja auch immer unterstrichen haben in Ihren Gesprächen mit uns. Und ich denke, es ist eine gute Atmosphäre entstanden, um auch Dinge zu klären, die auch mit dem ökonomischen Bereich zusammenhängen, für den Reiseverkehr.

Herr K.:

Ja.

Gen. K.:

Denn diese Dinge können wir allein nicht lösen. Und da bitte ich um Ihr Verständnis und auch um Ihre Vorschläge, wie das ja zwischen unseren Beauftragten bereits andiskutiert worden ist.

Herr K.:

Ja. Also machen wir es so?

Gen. K.:

Machen wir es so, Herr Bundeskanzler. Ich wünsche Ihnen für Ihre Kabinettsrunde Erfolg und alles Gute und dann einen erfolgreichen Abschluß Ihrer Visite nach Polen.

Herr K.:

Also, wiedersehen dann.

Gen. K.:

Herr Bundeskanzler, wie wollen wir mit der Veröffentlichung verfahren?



Herr K.:

Sagen wir jetzt ganz einfach, wir haben ein intensives Gespräch gemacht.

Gen. K.:

Ein intensives Gespräch.

Herr K.:

Sie können auch ruhig sagen, daß ich begrüßt habe, daß die Grenzen jetzt geöffnet sind.

Gen. K.:

Sie haben begrüßt, daß die Grenzen geöffnet sind.

Herr K.:

Das ist ein wichtiger Wunsch von uns. Und daß wir das Gespräch fortsetzen. Wo es notwendig, telefonisch.

Gen. K.:

Fortsetzen, telefonisch.

Herr K.:

Daß am 20. Seiters zu Ihnen kommt.

Gen. K.:

Daß am 20. Seiters kommt.

Herr K.:

Daß wir uns dann anschließend in der DDR treffen. Aber ich muß noch einmal sagen, nicht in Ostberlin.

Gen. K.:

Ja, ist in Ordnung. Daß wir uns in der DDR treffen, und Sie meinen, nicht in der Hauptstadt.

Herr K.:

Ja, ist gut.

Gen. K.:

Ist in Ordnung.

Herr K.:

Bitte schön.

Gen. K.:

Danke schön, wiederhören!

[Quelle: SAPMO-BA, DY 30/IV 2/2.039/328, Bl. 55-61.]